



Halloween | 6

Ein besonderes Sammelgebiet

Nicole & Daniel Stade | 12

Das persönliche Interview

Graslitz und Umgebung | 16

Der spezielle Literatur-Tipp

DAS SAGEN DIE LESER ZUR ERSTEN AUSGABE:

Mit großer Begeisterung habe ich das Magazin aufgenommen. Schon lange fehlte etwas derartiges, dass den Sammlern Eindrücke der aktuellen Szene und Trends vermittelt.

T. Bauer, per E-Mail

Vielen
Dank
für all
die netten
Worte
Ihr Stade-Team

Großes Lob für die Gestaltung und die Inhalte der ersten Ausgabe und noch größeres Lob dafür, dass Sie eine Fachzeitschrift starten.

Wolfgang S., per E-Mail

Das Haus Stade gehört zur internationalen Spitzenklasse des Genres. 20 Seiten bieten einen gelungenen Mix. Diese Hauszeitschrift unterscheidet sich wohltuend von so manch anderen: sie ist professionell gemacht, sehr gut redigiert, ansprechend gestaltet und sie macht nicht den Fehler, in eine Art Verkaufs- oder Preisliste abzugleiten. Die Vorstellung der Leistungen auch mitwirkender Personen ist sachlich, hat Informationswert und vermeidet die Peinlichkeit so mancher PR-Broschüren. Man darf auf weitere Ausgaben gespannt sein!

Wolfgang Maaßen

(philatelistischer Publizist, Autor und Verleger)

Danke für den schön geschriebenen Artikel über Felle, ein stiller Lohn für 14 Jahre Arbeit

Georg M., Leutkirch

Ein „Baby“ ist geboren!
Herzliche Glückwünsche und Gratulation zum neuen Heft. Besten Dank an die Fa. Stade, die Redakteure und Gestalter von „Stade NEWS“. Ein ebenbürtiger Ersatz vom AK-Express, bleibt zu hoffen, dass „das Kind“ laufen lernt und die AK-Szene weiterhin mit fachkundigen Informationen und Beiträgen versorgt.

Edmund H., Markt Rettenbach

Danke für die Zusendung Ihrer Zeitschrift „News“. Ich finde die Idee gut, auf diesem Wege über alte Ansichtskarten zu informieren, und würde mir wünschen, dass Sie noch viele Beiträge dazu veröffentlichen.

Helmut K., Wolfsburg

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

Sie halten die zweite Ausgabe der „Stade NEWS“ in den Händen. Ein nicht alltägliches Magazin, welches sich um unsere gemeinsame Leidenschaft dreht: Das Sammeln historischer Ansichtskarten.

Wie kam es eigentlich zum Magazin?

Im Laufe des Jahres 2020 hatten Daniel Stade und ich die Idee, eine Zeitschrift für sein Auktionshaus zu entwickeln. Die Einstellung des „AK-Express“ beschleunigte das Vorhaben. So entstand im Frühjahr dieses Jahres unsere erste Ausgabe der „Stade NEWS“. Unser Ziel war es, ein Heft für Sammlerinnen und Sammler zu machen, welches sie mit aktuellen Informationen, Trends und Hintergrundwissen versorgt. Kompakt, kurzweilig und lesenswert sollte es sein, so unser Anspruch. Ob es uns gelingen würde, war offen, da wir zunächst nicht einschätzen konnten, ob unsere Idee und die entsprechende Umsetzung Anklang finden würden. Als wir die Ausgabe Nr. 1 fertiggestellt hatten, diese in den Druck ging und anschließend an die Kunden und Freunde des Auktionshauses Stade versandt wurde, waren wir sehr gespannt. Wird das Magazin überhaupt zur Kenntnis genommen? Wird es gelesen und wenn ja, wie gefällt es ihnen? Um es kurz zu machen: Wir sind überwältigt von den vielen lobenden Zuschriften, die uns per Post, per E-Mail oder auch persönlich erreichten. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken! Stellvertretend für die vielen positiven Reaktionen veröffentlichen wir ein paar in dieser Ausgabe.

Wir, das sind Daniel Stade, Herausgeber der „Stade NEWS“, Herbert Fischer, Redakteur unseres Magazins und langjähriger Sammler, Aussteller und Verfasser von Fachbeiträgen für verschiedene Sammlerzeitschriften, sowie Volker Lemcke aus dem hessischen Brachtal, unser „Macher“ mit umfangreichem Medien- und Marketing-Wissen. Mit Janika Schleiffer hat er auch unsere Layouterin „an Bord“ geholt. Ein kleines Team von Fachleuten, welches Ihnen Freude machen möchte. Bitte unterstützen Sie uns mit Ihren Tipps und Anregungen an redaktion@stade-news.de.

In dieser Ausgabe gehen wir auf das jahreszeitlich aktuelle Thema Halloween ein, Daniel Stade blickt auf sein Auktionsjahr zurück, wir geben einen (Geheim-?)Tipp zum Sam-

meln der Ostgebiete und stellen das Ehepaar Stade sehr persönlich vor. Natürlich ist wieder ein Reisebericht dabei und beim Gewinnspiel freuen wir uns auf eine rege Beteiligung.

Viele Spaß beim Lesen!
Ihr Herbert Fischer



INHALT

Unser Auktionsjahr 2021 von Daniel Stade	4
Eine lange Tradition, ein Spektakel für Kinder und ein besonderes Sammelgebiet Halloween	6
Unser Gewinnspiel	9
Wo ist Woking? Die große Ansichtskarten-Messe in Großbritannien Daniel Stade auf Reisen	10
Nicole & Daniel Stade Wir stellen uns vor	12
Eine Einlieferung der besonderen Art Das Winterhilfswerk	15
„Graslitz und Umgebung in alten Ansichtskarten“ Buchvorstellung	16
Die geliebte Sammlung in gute Hände legen Lebenslange Leidenschaft weitergeben	18
Termine/Impressum	20

VON DANIEL STADE

UNSER AUKTIONSJAHR 2021

Am 02. Oktober 2021 fand in unseren Geschäftsräumen in Grenzach-Wyhlen unsere 57. Auktion statt. Somit hatten wir auch in diesem Jahr drei Auktionen, obwohl es erneut kein Jahr wie jedes andere war. Die anhaltende Corona-Pandemie zwingt uns weiterhin gewohnte Abläufe für uns und unsere Kundinnen und Kunden anzupassen, und ab und an auch etwas zu improvisieren. Dem Erfolg hat das keinen Abbruch getan, im Gegenteil. Wir konnten in diesem Jahr auf eines der erfolgreichsten Geschäftsjahre seit unserer Firmengründung zurückblicken. Im Zahlen ausgedrückt bedeutet dies:

- ▶ mehr als 120.000 eingegangene Gebote
- ▶ etwa 10.000 aktive Bieterinnen und Bieter
- ▶ etwa 1200 zugeschaltete Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den Live-Auktionen
- ▶ drei Auktionskataloge mit etwa 40.000 Losen
- ▶ Verkaufsquoten incl. des Nachverkaufs von mehr als 90%

In jedem unserer Kataloge gab es bestimmte Schwerpunkte und Highlights. Im Februar (55. Auktion) konnten wir eine große Anzahl von besonders schönen handgemalten Ansichtskarten anbieten, dazu sehr viele Karten aus dem Bereich Schifffahrt, Automobile- u. Oldtimer, interessante Karten aus den deutschen Kolonien sowie gesuchte Stücke mit der Darstellung von Ritterkreuzträgern. Im Bereich der Philatelie offerierten wir eine schöne Auswahl an Zeppelin-Belegen. In der ersten Ausgabe unserer StadeNEWS berichteten wir bereits ausführlich über diese Auktion.

Im Juni folgte die 56. Auktion. Schon wenige Tage nach dem Versand des Kataloges erhielten wir eine große Anzahl an Geboten und es zeichnete sich ab, dass wir mit einer enormen Beteiligung rechnen durften. Bedingt durch die Corona-Pandemie fanden kaum Börsen, Messen oder Tauschtage der Vereine statt, somit boten Auktionen die Möglichkeit, neue Stücke für die eigene Sammlung zu erwerben. Zur Juni-Auktion war unser Angebot besonders vielfältig, sodass beinahe jede Interessentin und jeder Interessent etwas Spannendes finden konnte. Wie unsere langjährigen Kundinnen und Kunden

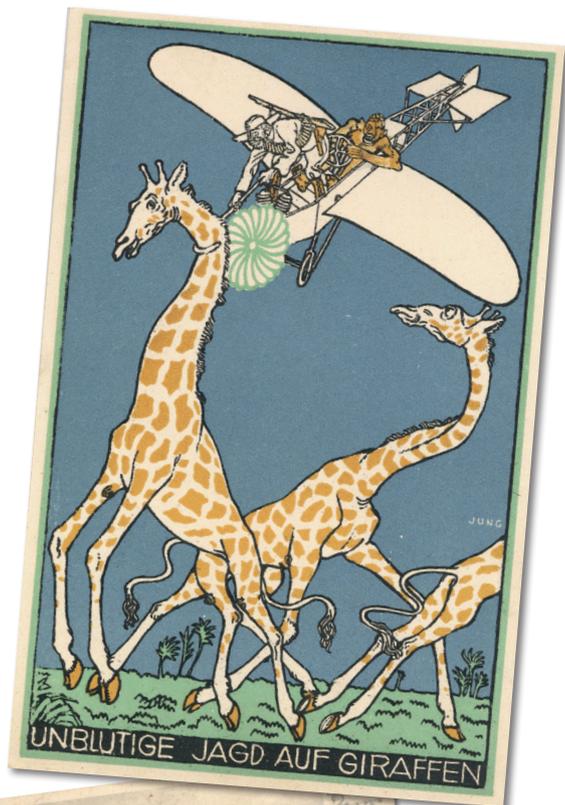


Abb. oben: Wiener Werkstätte, Karte Nr. 339, von Moritz Jung, Zuschlag: € 1.450.- **Abb. unten:** Würzburg, Restauration „Zum Mainthal“, Zuschlag € 290.-

wissen, bieten wir nicht nur Ansichtskarten an, sondern auch Sammlungen, Posten und besondere Stücke aus anderen Gebieten. Im Rahmen der 56. Auktion waren dies Liebig-Bilder, Siegelmarken, Vignetten- u. Werbemarken. Außerdem konnten wir bereits einige Stücke aus der großen Einlieferung zum Winterhilfswerk (WHW; siehe Seite 15) in den Katalog aufnehmen.

Der Katalog zur 57. und somit letzten Auktion dieses Jahres war mit etwa 11.000 Losen nicht ganz so umfang-

reich wie die vorherigen. Dennoch waren etliche besondere Stücke dabei, was sich in vielen hohen Zuschlägen widerspiegelte. Längere und spannende Bietergefechte mit der neuen Besitzerin oder dem neuen Besitzer gingen dem voran. Unsere Auktion starteten wir mit der Wiener Werkstätte Karte Nr. 290 von Egon Schiele, bei einem Ausrufpreis von € 1.500.-, erfolgte der Zuschlag bei € 2.100.- Weitere hochwertige Einzelkarten der Wiener Werkstätte erzielten Preise von € 1.000.- bis 3.100.- €. Neben den Sammlerinnen und Sammlern gehören inzwischen auch Anleger zu den Käufern, die Teile ihres Vermögens zunehmend in Sachwerte investieren. Besonderheiten sind stets gefragt, was unser Los Nr. 55 unter Beweis stellte. Wir konnten ein seltenes Glasnegativ der Karte „Le masque impassible“ von Raphael Kirchner anbieten (Dell'Aquila Serie P4). Das seltene Stück wurde mit lediglich € 10.- ausgerufen, der Zuschlag erfolgte bei € 850.- Im Bereich der Philatelie erzielte ein Brief aus den Deutschen Kolonien (Marshall Inseln), versandt nach Pforzheim, € 460.- Viele weitere philatelistische Lose erzielten ebenfalls ansehnliche Zuschläge. Nach wie vor gesucht sind Ansichtskarten aus bestimmten Orten in Unterfranken. Beispielsweise zeigte Los Nr. 8311 die Restauration „Zum Schwanen“ in der Kleinstadt Alzenau im Landkreis Aschaffenburg. Wir haben die Karte mit moderaten € 20.- ausgerufen, verkauft wurde sie letztendlich für € 850.-

Aus organisatorischen Gründen begann die Live-Auktion diesmal bereits um 09.30 Uhr. Dies hat sich als sinnvoll erwiesen und wir werden es für die folgenden Auktionen so beibehalten. Bitte merken Sie sich die veränderte Uhrzeit vor. Die Live-Auktion der 57. Auktion umfasste 304 Lose, die beinahe vollständig verkauft wurden. Dabei erzielte ein ursprünglich belassenes Foto-Album aus der Zeit des 2. Weltkrieges einen Zuschlagspreis von € 4.100.- Einen voluminösen Nachlass mit Ansichtskarten, Fotos, Büchern und Broschüren verkauften wir für € 2.700.-

Nach wie vor gilt unsere Empfehlung: Nutzen Sie die derzeitige gute Marktlage und liefern Sie Ihre Dubletten oder Sammlungsteile ein, um möglichst gute Erlöse zu erzielen. In unserer Terminübersicht finden Sie den jeweiligen Einlieferungsschluss für unsere nächsten Auktionen.



Abb. von oben nach unten: Abb. 1: Linz Österreich, Eintrittskarte für die Luftschiffahrts-Ausstellung 1909, Zuschlag € 310.- **Abb. 2:** Alfons Mucha, eine besonders schöne Jugendstilkarte, Zuschlag: € 270.- **Abb. 3:** Arthur Thiele, Katzendame fährt auf Schlittschuhen, Zuschlag: € 470.- **Abb. 4:** Alzenau in Unterfranken, Restauration „Zum Schwanen“, Zuschlag € 850.-

HALLOWEEN

EINE LANGE TRADITION, EIN SPEKTAKEL FÜR KINDER UND EIN BESONDERES SAMMELGEBIET

VON HERBERT FISCHER

Alljährlich im Herbst ist es soweit: Unübersehbar türmen sich Kürbisse vor Geschäften und Einkaufsmärkten, in den Süßwarenabteilungen gibt es allerhand schaurige Naschereien und ähnlich wie zu Karneval werden Masken und Kostüme zum Kauf angeboten. Damit ausgestattet, kann Halloween gebührend gefeiert werden.

Vor etwa 25 Jahren wurde dieses Fest auch in Deutschland zunehmend bekannt und nimmt heute vor allem bei Kindern einen hohen Stellenwert ein. Sie ziehen am Abend des 31. Oktober von Haus zu Haus, meistens in Gruppen, gruselig verkleidet und Angst erweckend. Sobald sich die Haustür öffnet, werden die Bewohner vor die Wahl gestellt: „Süßes oder Saures?“ - und man kann schon erahnen, was damit gemeint ist. Wer bereit ist, großzügig Süßigkeiten zu verteilen, wird von den Kindern verschont und hat nichts „Saures“, also einen Streich oder ähnliches zu befürchten.

Die Tradition, Halloween zu feiern, kommt ursprünglich aus Irland. Über die Entstehung des Brauchs gibt es unterschiedliche Theorien. Auch wenn sich die Meinung einer keltischen Herkunft hartnäckig hält, geht die Wissenschaft heute von einem christlichen Ursprung aus. Man vermutet, dass sich der Name von „All Hallows Evening“, dem Abend vor Allerheiligen ableitet, und sich daraus das Wort „Halloween“ entwickelte. In jedem Fall wird Halloween immer mit dem Leben und dem Tod in Verbindung gebracht.

Irische Auswanderer brachten diesen Brauch im 19. Jahrhundert in die Vereinigten Staaten und bewahrten dort ihre Tradition. Das Fest erschien der amerikanischen Bevölkerung so attraktiv, dass es bald übernommen wurde und sich zu einem der wichtigsten Volksfeste in den USA und in Kanada entwickelte.

Hierzulande ist der beleuchtete Kürbis das häufigste Symbol für Halloween. Einer irischen Sage nach stellte



Ein Mädchen, als Hexe verkleidet, der Hexenhut, der Besen und die schwarze Katze dürfen natürlich nicht fehlen, eine Karte mit besonders schöner und starker Prägung, um 1915

der Bösewicht „Jack Oldfield“ dem Teufel eine Falle und fing ihn ein. Jack ließ den Teufel erst ziehen, als dieser versprach, ihm bei seinen Taten nicht weiter in die Quere zu kommen. Als Jack gestorben war, durfte der Unhold nicht in den Himmel und auch der Teufel wollte in der Hölle

nichts mit ihm zu tun haben. Er erbarmte sich aber und schenkte Jack eine Rübe und glühende Kohlen, damit dieser durch die Dunkelheit spazieren konnte. Aus der Rübe und den glühenden Kohlen wurde letztlich ein leuchtender Kürbis, da es in den USA Kürbisse im Überfluss gibt.

Halloween wurde so beliebt, dass es nur eine Frage der Zeit war, bis die Symbole des Brauchs auch auf Ansichtskarten abgebildet wurden. So wurden Karten mit Hexen, Gespenstern, dem Teufel, der schwarzen Katze sowie der Eule und anderen schaurigen Gestalten, genau wie zu anderen Feiertagen und Festen, an Freunde und Bekannte verschickt.

Wenn es um historische Ansichtskarten geht, zählen jene mit Halloween-Motiven in den USA zu den begehrtesten und beliebtesten Sammelobjekten. Sogar ein Ansichtskartenkatalog wurde aufgelegt, der seit 2009 in der 3. Auflage vorliegt. Auf weit über 300 Seiten haben die amerikanischen Autoren Gary und Louise Carpentier über 3500 verschiedene Halloween-Ansichtskarten in Farbe abgebildet, nach Verlagen geordnet und bewertet.

Der Katalog ist nur mit etwas Geduld und eher in den USA zu bekommen. Der Preis dürfte etwa bei 100.- US-Dollar zuzüglich der Versandkosten aus den USA liegen. Die Anschaffung lohnt sich jedoch, wenn die Halloween-Sammlung systematisch aufgebaut werden soll. Man erfährt, welche Karten zu einer bestimmten Serie gehören, von welchem Verlag die Karten gedruckt wurden und wie sie in etwa im Handel bewertet werden. Da es nur für wenige Sammelgebiete aus dem Ansichtskartenbereich umfassende Literatur gibt, ist man als Halloween-Liebhaber mit dem Katalog klar im Vorteil.

Viele Halloween-Serien sind übrigens „printed in Germany“. Zur Herstellung dieser überwiegend farbenprächtig und anspruchsvoll gestalteten Ansichtskarten wurde ein gewisses Know-How benötigt. Deutsche Druckereien waren in der Lage, in entsprechender Qua-

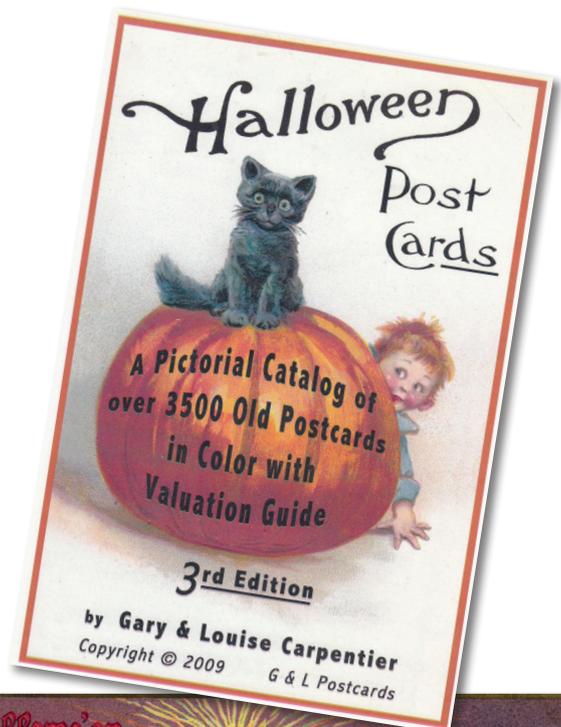


Abb. oben: Katalog **Abb. unten:** Kürbismännchen schneiden mit Messer und Gabel eine Torte an, eine Prägekarte aus dem bekannten Verlag Raphael Tuck & Sons, Halloween Serie Nr. 150, um 1910

lität herzustellen und so kam es zur Produktion in Deutschland.

Eine Sammlung oder ein Ausstellungsexponat mit dem Thema Halloween aufzubauen ist auf jeden Fall etwas Besonderes und eine Herausforderung. Auf dem Postweg fanden nur sehr wenige Karten aus der Zeit um 1900 den Weg nach Europa. Entsprechend sind Händlerangebote in Deutschland rar. Ab und zu ist jedoch auch hierzulande eine Karte zu finden. ▶



Fünf Hexen stehen am Feuer, ein Kürbismännchen musiziert, benutzt wird natürlich ein Besenstiel, die schwarze Katze darf nicht fehlen. Diese Karte wurde in Deutschland hergestellt und für den amerikanischen Markt produziert, um 1905/10

Für den engagierten Sammler kann sich deshalb der Weg in die USA lohnen. Weniger exklusiv, dafür pragmatischer ist die Möglichkeit der Online-Bestellung. Inzwischen bieten zahlreiche Händler eine Auswahl in ihren Internet-Shops sowie auf den bekannten Verkaufsplattformen an. Allerdings ist das Thema „Halloween“ so beliebt, dass fast ausschließlich einzelne Karten gehandelt werden. Für kleinere Posten oder Sammlungen kann eine Reise nach Übersee, vielleicht verbunden mit einem Urlaub, deshalb lohnen.

Beliebte Themen und Sammelgebiete sind selten günstig und so gehören diese Karten eher zu den teuren auf dem Sammlermarkt. Einfachere Karten oder solche mit hohen Auflagen sind für etwa 20.- US-Dollar zu erhalten, mit Glück auch etwas günstiger. Seltene Karten, insbesondere aus dem Verlag John Winsch, sind teuer und schlagen in vielen Fällen mit mehreren Hundert US-Dollar je Karte zu Buche. Hierzu gehören auch die Karten des in den USA sehr bekannten Künstlers Samuel Schmucker. Der Amerikaner war aufgrund einer Polioerkrankung teilweise gelähmt, etablierte sich aber sehr erfolgreich als Ansichtskartenkünstler. Er arbeitete für die Verlage „Detroit Publishing Company“ und „John Winsch“ und signierte seine Karten mit dem Kürzel „SLS“. Schmucker starb bereits im Alter von 42 Jahren an einem Herzinfarkt.

Halloween ist in Deutschland bisher kein häufiges Sammelgebiet. Wer sich also damit beschäftigen möchte und die nötige Geduld mitbringt, wird sicherlich viel Freude damit haben. Das Aufsehen bei anderen Betrachterinnen und Betrachtern ist jedenfalls garantiert.



Abb. oben: Mädchen im Gespensterumhang mit Totenkopf, bestaunt von Kürbisgesichtern. Eine Karte aus dem Verlag John Winsch, eine gesuchte Karte, Handelspreis etwa 200.- - 250.- US-Dollar
Abb. unten: Eine schwarze Katze sitzt auf einem leuchtenden Kürbis, hinter ihr steht eine Hexe mit Hut und Besen, am Himmel fliegt eine Fledermaus. Eine der typische farbenfrohe Prägekarte, um 1910

UNSER GEWINNSPIEL

Lösen Sie unser kleines Kreuzworträtsel und gewinnen Sie eines von drei Büchern „Raphael Kirchner and his postcards“ von Pia und Antonio Dell’Aquila, ein ausgezeichnetes Fachbuch, das kürzlich in einer 2. Auflage neu erschienen ist.



Senden Sie das Lösungswort auf einer ausreichend frankierten Postkarte an:

Stade NEWS
 Markgrafenstr. 5
 79693 Grenzach-Wyhlen

oder per E-Mail an: redaktion@stade-news.de

Einsendeschluss: 30.11.2021
 Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

GEWINNER DER LETZTEN AUSGABE:

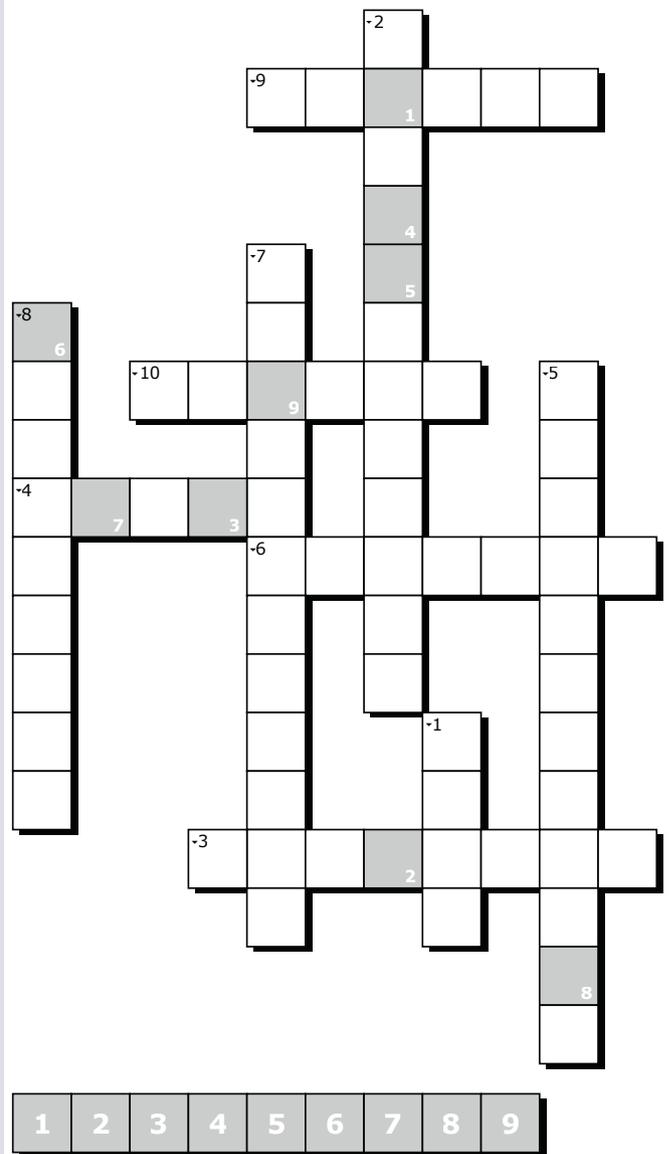
Wir gratulieren den Gewinnern der letzten Ausgabe. Sie dürfen sich jetzt über das Buch „Eugen Felle - Postkartenpionier & Künstlerpersönlichkeit“ aus dem Kunstverlag Josef Fink freuen.

Uwe R. aus Berlin

Martin S. aus Achern

Ingo H. aus Dorsten

1. Edelmetall
2. Ansichtskartensammler
3. Wappenkunde
4. Bekannter Ansichtskartenmaler aus Isny
5. Münzensammler
6. Geburtsort von Arthur Thiele
7. Veranstaltungsort einer dt. Briefmarkenbörse
8. Standort eines dt. Automobilherstellers
9. Spiel mit Turm und Springer
10. Vorname des ersten dt. Bundeskanzlers





DANIEL STADE AUF REISEN

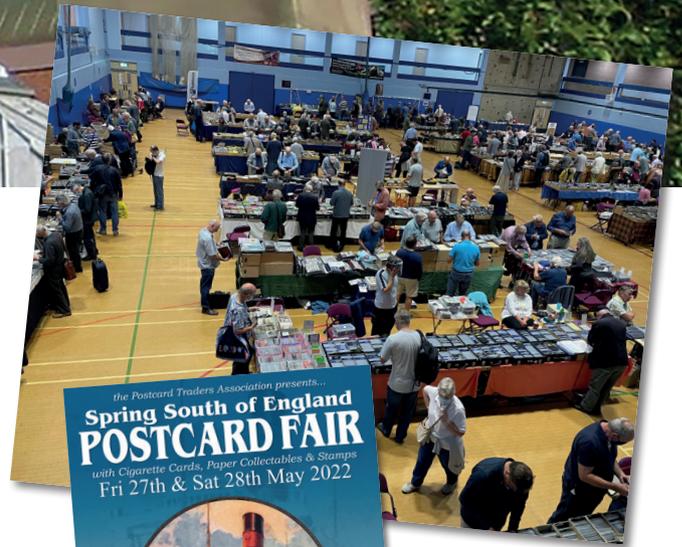
WO IST WOKING? DIE GROSSE ANSICHTSKARTEN- MESSE IN GROSSBRITANNIEN

Zweimal im Jahr trifft sich die Postkarten-Szene an einem weithin unbekanntem Ort. Der jedoch interessant wird, wenn man sich ein wenig mit ihm beschäftigt. Freunde des Rennsports, des Bieres oder H.G. Wells' „Krieg der Welten“ werden den Namen sicher schon einmal gehört haben.

Es handelt sich um Woking, eine Stadt mit etwa 63.000 Einwohnern in der englischen Grafschaft Surrey. Sie liegt rund 50 Kilometer süd-westlich von London. In Woking befindet sich der Firmensitz der ehemals zweitgrößten Brauerei der Welt SABMiller, bei der internationale Marken wie Pilsner Urquell, Dreher, Foster's, Miller oder Grolsch hergestellt wurden. Jetzt gehört die Brauerei zum belgischen Anheuser-Busch Konzern, der u.a. auch Beck's, Diebels und Hasseröder braut. Formel-1 Fans wiederum ist der Rennstall McLaren ein Begriff, der ebenfalls in Woking beheimatet ist und auch besucht werden kann. Insofern können Postkarten-Fans, die auch Sportwagen mögen, bei einem Besuch in Woking zwei angenehme Dinge miteinander kombinieren. Darüber hinaus sind in der Stadtmitte mehrere Kunstwerke zu bestaunen, die an „Krieg der Welten“ erin-

nern. Der berühmte Roman von Herbert George Wells nimmt in Woking seinen Anfang und wurde mehrfach verfilmt. Besonders die Verfilmung von Steven Spielberg aus 2005 mit Tom Cruise in der Hauptrolle dürfte vielen bekannt sein. Die Hörspielfassung von Orson Welles, die 1938 in den USA im Radio gelesen zu einer Massenpanik führte, ist mindestens ebenso berühmt.

Für uns Sammler ist die Reise natürlich wegen der Ansichtskartenbörsen interessant. Die PTA (Postcard Traders Association) veranstaltet diese jeweils im Frühjahr und im Herbst. Ähnlich wie bei vergleichbaren deutschen Veranstaltungen – etwa der Messe in Sindelfingen – spricht die „Woking Postcard Fair“ nicht nur Ansichtskartensammlerinnen und -sammler an. Auch Briefmarken und andere Sammelgegenstände aus Papier gehören zum festen Angebot der Händlerinnen und Händler. Während in Sindelfingen eher Briefmarken im Vordergrund stehen, sind es in Woking jedoch die Ansichtskarten. Die „Postcard Fair“ steht deshalb bei mir fest im Reiseprogramm, gehört sie doch zu den wichtigsten Veranstaltungen dieser Art in Europa. Diesen September war es wieder soweit, rund 80 Aussteller



aus dem In- und Ausland waren im Leisure Centre in der Kingfield Road anzutreffen. Die Messe wurde mit Spannung und entsprechender Vorfreude erwartet, schließlich war es die erste Messe während der Pandemie, die wieder unter recht normalen Bedingungen stattfinden konnte. An den beiden Messetagen zählten die Veranstalter etwa 500 Besucherinnen und Besucher. Vor Ort konnte ich viele bekannte Gesichter begrüßen. Darunter Einlieferer, Kunden und Händlerkollegen, die ebenfalls die Reise angetreten hatten. Das Schöne ist: Aus Woking komme ich nie mit leeren Händen zurück. Immer finde ich interessante Stücke für unsere Auktionen, was dann im zweiten Schritt auch unseren Kunden zugutekommt.

Vielleicht ist auch Ihnen der britische Ort einmal eine Reise wert? Neben modernen Bereichen hat sich die Stadt an vielen Ecken das typisch britische Kleinstadt-Flair bewahrt. Und ein Pub-Besuch lohnt sich sowieso immer. Übrigens kommt man mit der Bahn bequem in 25 Minuten von der Londoner Waterloo Station aus nach Woking. Zur Übernachtung und zum Steak-Essen kann ich das Pub „The Inn At Westend“ wärmstens empfehlen. Sehen wir uns im Mai 2022 in Woking?

ZUM VORMERKEN

Die nächste Postcard Fair findet am 27. und 28. Mai 2022 statt.

- ▶ Öffnungszeiten: Freitag von 10.00 - 17.00 Uhr, Samstag von 10.00 - 16.00 Uhr
- ▶ Der Eintritt beträgt lediglich 3 Pfund (Freitag) bzw. 2 Pfund (Samstag)
- ▶ Weitere Informationen: <https://postcard.co.uk/woking.php>



WIR STELLEN UNS VOR

NICOLE & DANIEL STADE

Kein Unternehmen funktioniert ohne eine Geschäftsleitung, im Auktionshaus Stade sind dies Nicole und Daniel Stade. Im Rahmen dieses Interviews blicken wir ein wenig hinter die Kulissen und gewähren unseren Leserinnen und Lesern einen kleinen Einblick.

Herr Stade, in einem früheren Interview für eine Deutsche Briefmarkenzeitung haben Sie mir erzählt, wie bei Ihnen das Sammelfieber entstanden, und wie es dazu gekommen ist, dass Sie sich schon früh für Briefmarken, historische Ansichtskarten und andere Dinge interessiert haben. Die Sammelleidenschaft begann zu einer Zeit, als Sie Ihren Vater zu Tauschtagen und Sammlerbörsen begleiten durften. Was unsere Leser vielleicht überraschen wird, es sind nicht nur Briefmarken und Ansichtskarten, die Sie begeistern, sondern Aschenbecher. Unsere Leserinnen und Leser würden sicher gerne mehr darüber erfahren. Wie groß ist Ihre Sammlung und welches Stück liegt Ihnen besonders am Herzen?

Ja, das stimmt in der Tat. Ich sammle mit großer Begeisterung Aschenbecher und es sind inzwischen etwa 4000 Stück geworden. Ein Aschenbecher der Firma Hohner gehört dabei zu meinen Favoriten. Es handelt sich um einen Aschenbecher auf dessen Rand ein Junge mit einer Mundharmonika sitzt. Der Aschenbecher stammt aus der Zeit um 1920 und kostete vor Jahren etwa DM 300.-.

Besondere Stücke werde ich sicherlich noch kaufen, so habe ich beim Besuch eines Sammlers einen Aschenbecher gesehen, der vom ehemaligen Weltverband der Ansichtskartensammler „Kosmopolit“ an seine Mitglieder abgegeben wurde. Solche Stücke haben einen besonderen Reiz. Was jedoch einfachere Stücke angeht, halte ich mich des lieben Hausfriedens Willen etwas zurück.

Sie haben zusammen mit Ihrer Frau Nicole einen Sohn im Teenageralter. Lässt er sich ebenfalls für die „Sammelei“ in irgendeiner Weise begeistern?

Unser Sohn interessiert sich sehr für Lego, ansonsten sammelt er – so wie viele andere Kinder auch – Pokémon Karten. Ansichtskarten sprechen ihn momentan eher

weniger an, für ihn ist es immer noch Altpapier (lacht), aber das kann sich im Laufe der Zeit ja noch ändern.

Welche Tätigkeiten übernehmen Sie als Geschäftsführer im Auktionshaus und welche Aufgaben überlassen Sie Ihrer Frau, die ja ebenfalls der Geschäftsleitung angehört?

Ich kümmere mich besonders um den Wareneinkauf. Um unseren Kunden immer wieder einen interessanten und vielfältigen Auktionskatalog vorlegen zu können, gehört dies mit zu den wichtigsten Aufgaben im Auktionshaus. So bin ich sehr oft unterwegs, um Kunden oder Veranstaltungen zu besuchen. Wenn ich in meinem Büro in Grenzach-Wyhlen bin, bearbeite ich meistens Einlieferungen oder erledige andere Dinge die wesentlich zum „Funktionieren“ unseres Unternehmens beitragen. Meine Frau Nicole übernimmt zusammen mit Carsten Sander (den wir in einer späteren Ausgabe vorstellen werden) sämtliche Personalangelegenheiten und leitet unser Büro federführend. Außerdem verantwortet sie die komplette Auktionsvorbereitung incl. aller Tätigkeiten, die mit der Erstellung der Auktionskataloge verbunden sind.

In einem Auktionshaus gibt es vermutlich immer etwas zu tun. Welche Arbeiten machen Ihnen besonders Spaß, bei welchen sind Sie froh, wenn sie erledigt sind?

Ansichtskarten machen mir immer noch sehr viel Spaß, vor allem die Bearbeitung von Nachlässen oder großen Einlieferungen. Es ist nach wie vor spannend, Ausschau nach besonderen Stücken zu halten. Administrative Tätigkeiten, wie beispielsweise Steuerklärungen vorbereiten, Statistiken erstellen und ähnlich „aufregende“ Dinge mache ich wirklich nicht gerne, da bin ich ausnahmslos froh, wenn sich meine Frau darum kümmert.

Kürzlich haben Sie die 57. Auktion durchgeführt, gibt es besondere Erlebnisse, an die Sie sich gerne erinnern?

Besondere Erlebnisse gab es im Laufe von 57 Auktionen natürlich einige. Ein besonderes Erlebnis aus der jüngeren

Vergangenheit war sicherlich die Versteigerung der Korrespondenz der Zarin Alexandra Fjodorowna in der 55. Auktion. Bei einem Startpreis von € 1000.- wurde das Los für € 23.000.-verkauft. Es stammte von einem langjährigen Sammler. Die Briefe lagen ganz unten in einem großen Karton. Irgendwie sahen die Briefe interessant aus und so bat ich Carsten Sander zu recherchieren.

Wir waren natürlich beide überrascht als wir herausgefunden hatten, um welch spannende Stücke es sich tatsächlich handelte. Ansonsten ist es immer wieder interessant zu erleben, wie unterschiedlich doch die Sammlerinnen und Sammler sein können. Ich erinnere mich an einen Besuch bei einem sehr wohlhabenden Sammler an der Cote d`Azur. Für meine Übernachtung hatte er ein 300m³ –großes Gästehaus vorbereiten lassen. Wenig später besuchte ich einen Rentner, der wirklich jeden Cent gespart hat, um bestimmte Ansichtskarten für seine Sammlung kaufen zu können.

Verfolgen Sie noch bestimmte Ziele hinsichtlich des Auktionshauses oder sind Sie mit dem Erreichten zufrieden?

Ich bin zwar sehr zufrieden, dennoch verfolgen wir immer noch große Ziele. Mit deren Umsetzung, die in Planung ist, werden einige Veränderungen verbunden sein. Ich denke, der Markt wird über unser Vorhaben überrascht sein, aber viele werden auch davon profitieren. Mehr möchte ich im Moment noch nicht verraten, aber vielleicht kann ich in unserer 3. Ausgabe der StadeNEWS etwas näher darauf eingehen.

Frau Stade, gerne würden wir auch Ihnen einige Fragen stellen. Sie sind mit einem Mann verheiratet, der eines der größten Auktionshäuser leitet, wenn es um das Thema historische Ansichtskarten geht. Ist das zuweilen anstrengend?

Ja, durchaus. Zu bestimmten Zeiten leidet auch das Familienleben etwas darunter, aber dafür hat Daniel für sich persönlich den besten Job der Welt gefunden und das ist natürlich etwas sehr Positives. ►



Hier ein Teil des Stade-Teams, welches wir Ihnen in den kommenden Ausgaben der NEWS weiter vorstellen.

Ihr Mann hat uns verraten, dass er Aschenbecher sammelt. Seine Sammlung ist nicht gerade klein. Sammeln Sie auch etwas oder würden Sie sagen „ein Sammler in der Familie genügt“?

Eigentlich bin ich keine Sammlerin und werde es vermutlich auch nicht werden, aber wenn Sie so fragen, für Handtaschen und Schuhe habe ich eine Schwäche (lacht).

Erzählen Sie uns etwas von Ihrem Arbeitsalltag. Ist es eher Routine oder doch jeden Tag etwas Neues, auf das man sich einstellen muss? Was macht Ihnen besonders Spaß und was weniger?

Tatsächlich ist jeder Tag anders, wir beschäftigen momentan etwa 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wir haben sehr motivierte und treue Angestellte, aber natürlich gibt es in einem großen Team auch hin und wieder Probleme, die bewältigt werden müssen. Spaß macht es, nach der Beendigung einer Auktion, die Rechnungen zu drucken. Das hört sich sicher überheblich an, aber es ist in aller Regel der Moment, in dem alle zufrieden sind. Die Einlieferer, das Auktionshaus und natürlich auch die Sammlerinnen und Sammler, denn die Zusendung einer Rechnung bedeutet, dass sie bei der Auktion tolle Stücke für sich gefunden haben. Win-win-win sozusagen.

Können Sie sich noch an Ihren ersten Arbeitstag im Auktionshaus Stade erinnern? Was ist Ihnen in Erinnerung

geblieben und was haben Sie sich gedacht oder wahrgenommen?

Die erste „Begegnung“ mit Ansichtskarten hatte ich anlässlich einer Sammlerbörse in Halberstadt. Mein Mann hatte eine große Sammlung angekauft, die er zu unserem Fahrzeug brachte und war danach in der Halle unterwegs, um sich bei anderen Händlern umzuschauen. Ich war nun für unseren Stand zuständig. Kein Problem dachte ich, alle Karten sind ja mit Preisen versehen. Kaum war mein Mann verschwunden, kam ein Kunde, suchte einige Karten aus unserem Bestand aus und wollte bezahlen. Ich rechnete zusammen und nach jeder Karte wurde es mir mulmiger. Ich errechnete etwa DM 850.- und dachte noch, dass das aber viel Geld für Postkarten ist. Der Kunde bezahlte ohne jede Regung. Ich dachte zuerst, Daniel wollte mir einen Streich spielen, da mir der Wert der Karten damals nicht bekannt war. Aber das geht vermutlich jedem Neuling so.

Durch Ihre Hände gehen sicherlich auch sehr viele Ansichtskarten. Gab es schon Stücke, die Sie länger in der Hand hielten, um sie genauer zu betrachten? Gibt es Karten, die Sie faszinieren?

Ich staune immer wieder, welche Preise so manche Ansichtskarten bei unseren Auktionen erzielen, aber ansonsten überlasse ich dieses Metier lieber meinem Mann.

Interview: Herbert Fischer

DAS WINTERHILFSWERK (WHW)

EINE EINLIEFERUNG DER BESONDEREN ART

Nach dem Erscheinen unserer ersten „Stade NEWS“ erhielten wir nicht nur viele Anrufe und Zuschriften, sondern auch viele kleinere und größere Einlieferungen für unsere nächsten Auktionen. Wir haben uns darüber sehr gefreut, denn neue Einlieferungen kommen in der Folge auch unseren Kundinnen und Kunden zugute. Insbesondere wenn es sich um rare Einzelstücke oder Sammlungen handelt sind wir damit in der Lage, bei unseren Auktionen attraktive Angebote zu machen.

Eine besondere Wertschätzung erfahren wir, wenn uns Kundinnen und Kunden ihr Lebenswerk zur Versteigerung in unserem Hause anvertrauen. Ein solcher Schritt ist für langjährige Sammlerinnen und Sammler kein einfacher Schritt, schließlich bedeutet es die Trennung von liebgewordenen Dingen, welche die Einlieferer unter Umständen viele Jahrzehnte begleitet haben.

Eines dieser Lebenswerke wurde uns kürzlich anvertraut. Es handelt sich um eine gewaltige Sammlung von Memorabilien, die in Verbindung zum so genannten Winterhilfswerk (WHW) stehen. Ansichtskarten, Sammelbilder, Briefmarken, Gegenstände aus Glas, Porzellan oder Keramik, Sammeldosen, Spielzeug und viele außergewöhnliche Dinge sind Bestandteil dieser Sammlung, die nun von uns über mehrere Auktionen verteilt angeboten wird. Umfang und Vielfalt können ohne Übertreibung als spektakulär angesehen werden.

Eine besondere Verantwortung

Wir möchten hier ansprechen, was viele Sammlerinnen und Sammler wissen. Mit dem Winterhilfswerk nutzten die herrschenden Nationalsozialisten die Not der Menschen, die in den strengen Wintern der damaligen Zeit besonders gelitten haben, für ihre Propagandazwecke aus. Die Spenden für das WHW, die man unter anderem zwangsweise vom Lohn einbehielt, wurden darüber hinaus für die NS-Volkswohlfahrt genutzt. Für viele Betroffene war das WHW jedoch die einzige Chance, um ihre Familien zu versorgen und um zu überleben.

Die Winterhilfe war keine Erfindung der NS-Diktatur. Hilfsaktionen und Spendensammlungen wurden bereits

vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten durchgeführt. Im Jahr 1923 begann der „Arbeiterrat Groß-Hamburg“ mit Wintersammlungen und unterstützte damit Arbeits- und Erwerbslose. 1924 gründeten die Caritas, das Rote Kreuz und weitere Vereinigungen die Deutsche Liga der Freien Wohlfahrtspflege, die ähnliche Ziele verfolgte.

Es soll hier aber noch einmal deutlich gemacht werden, dass uns bewusst ist, dass die Sammlungen für das WHW nicht ausschließlich dem Hilfswerk zugutekamen und bestimmte Menschen von der Hilfe ausgeschlossen wurden. Wir verurteilen dies zutiefst.

Weltweit gibt es ein großes Interesse an den Gegenständen, Karten, Briefmarken und vielem mehr aus der NS-Zeit. Dabei ist es in Deutschland legal, Objekte aus dieser Zeit zu besitzen und zu verkaufen. Jedoch müssen alle eindeutigen Nazi-Symbole entfernt oder verhüllt sein. Es ist verboten, sie öffentlich zur Schau zu stellen.

Das Auktionshaus Stade ist sich der besonderen Verantwortung bewusst, die es mit dieser speziellen Sammlung und generell dem Handel solcher Stücke eingeht. Neben der peniblen Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen verpflichten wir unsere Bieter und Käufer zum sorgfältigen Umgang mit diesen Objekten. Diese sind lediglich für historisch-wissenschaftliche Sammelzwecke zu erwerben. Eine propagandistische Verwendung im Sinne der §§86 und 86a StGB wird ausgeschlossen.

Ihr Daniel Stade



BUCHVORSTELLUNG

„GRASLITZ UND UMGEBUNG IN ALTEN ANSICHTSKARTEN“

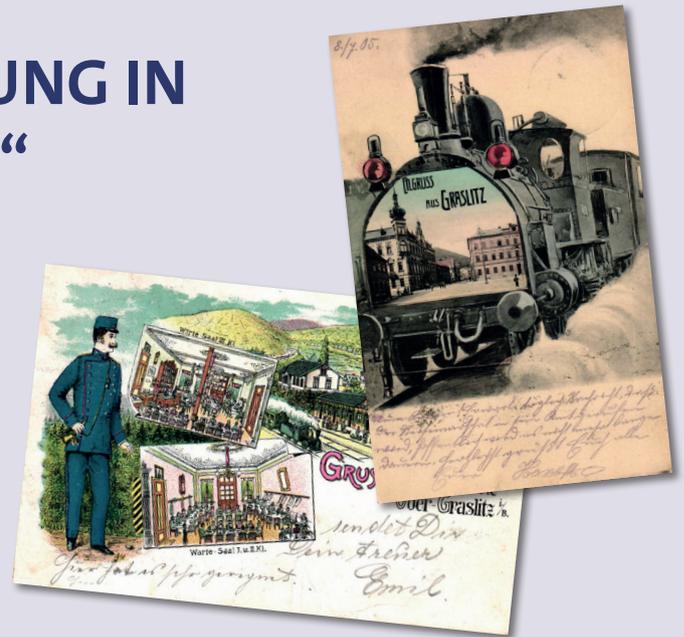
Topographische Ansichtskarten der ehemaligen deutschen Ostgebiete gehören seit vielen Jahren zu begehrten Sammlerstücken. Auktionsergebnisse für rare Karten liegen deshalb nicht selten im dreistelligen Euro-Bereich.

Selbst einfachere Exemplare finden Abnehmer, insbesondere bei Neueinsteigern, deren Sammlung sich noch im Aufbau befindet. In osteuropäischen Ländern sind es häufig jüngere Sammlerinnen und Sammler, die ein Geschichtsbewusstsein für die Vergangenheit ihres Landes haben und deshalb historische Ansichtskarten aus ihrer jeweiligen Region, einer Stadt oder einer Gemeinde sammeln. Seit der Öffnung der Märkte in den 1990er Jahren sind sie regelmäßige Besucher von Ansichtskartenbörsen und Auktionen. In Deutschland sind es eher Kinder oder Enkel, die sich für Ansichtskarten von Orten interessieren, aus denen Ihre Eltern oder Großeltern stammen oder in denen sie selbst einst zuhause waren.

Um eine Sammlung gut bearbeiten zu können, ist geeignete Fachliteratur sehr hilfreich. Während Briefmarkensammlerinnen und Sammler für beinahe jedes erdenkliche Sammelgebiet darauf zurückgreifen können, bleibt es im Bereich der Philokartie eher die Ausnahme. Sofern Literatur verfügbar ist, beschränkt sich deren Inhalt häufig auf die Abbildung einiger Ansichtskarten, die mehr oder weniger zufällig aneinandergereiht wurden. Auch wenn der Titel „Graslitz und Umgebung in alten Ansichtskarten“ genau an jene Bücher erinnert, sollte man sich davon nicht irritieren lassen, denn das von Pavel Paluch verfasste Werk liegt seit 2018 bereits in der zweiten Auflage vor.

Nach der Erstauflage im Jahr 2009 ergaben sich für den Autor neue und vertiefte Kenntnisse zu bestimmten Sachverhalten oder es wurden bis dato unbekannte Ansichtskarten entdeckt. Dies führte zur deutlich erweiterten Ausgabe.

Nun fragen Sie sich vielleicht, warum in den STADE NEWS ein Buch vorgestellt wird, welches bereits vor



drei Jahren erschienen ist. Die Antwort darauf ist recht einfach. Der Autor stammt aus der tschechischen Republik, weshalb das Buch zunächst nur dort gedruckt und verkauft wurde. Im deutschen Buchhandel ist es nicht erhältlich und dadurch nur wenigen Liebhabern bekannt. Hierzulande kann man es lediglich über die Touristen-Information der Stadt Klingenthal erwerben. Dabei war Paluch sich des Werts seines Buches für die Sammlerwelt durchaus bewusst, weshalb er es zweisprachig, in Tschechisch und in Deutsch, verfasste.

Pavel Paluch nennt als Hauptziel seines Bemühens, den Leserinnen und Lesern die damalige Zeit näher zu bringen. Es gelingt ihm sehr anschaulich, sein postgeschichtliches Wissen sowie seine historischen Ansichtskarten interessierten Leserinnen und Lesern in einer wunderbaren Form zur Verfügung zu stellen. Neben den Ansichtskarten runden Briefe, Briefmarken und andere Druckstücke das Gesamtbild ab. Neben dem Wert für die Sammlergemeinde ist so auch ein hervorragendes Buch über die Stadt Graslitz bzw. Kraslice entstanden, die Heimatstadt des Autors.

Wenn wir das Potential der ehemaligen deutschen Ostgebiete für uns Sammler betrachten wollen, findet man die Auflistungen ehemaliger Stadtgemeinden im Sudetenland in alten topographischen Verzeichnissen. So gibt es etwa 170 Ortschaften im ehemaligen Böhmen

sowie etwa 60 Orte in Mähren. 1939 zählten Reichenberg (Liberec) mit 69.000, Aussig (Ústí nad Labem) mit 67.000 und Karlsbad (Karlovy Vary) mit 53.000 Einwohnern zu den großen Stadtgemeinden in Böhmen. In Mähren führte Troppau (Opava) mit 45.000 und Jägerndorf (Krnov) mit 24.000 Einwohner die Liste der größeren Städte an. Vervollständigt werden diese Verzeichnisse mit der Auflistung von etwa 150 Marktgemeinden mit oft nur einigen Hundert Einwohnern.

Graslitz zählte 1939 etwa 12.500 Einwohner, heute bewohnen noch ca. 6.800 Menschen die 15 Ortsteile. Der tschechische Ort liegt unmittelbar an der Grenze zum sächsischen Klingenthal (etwa 8.400 Einwohner). Gerade einmal 7 Kilometer liegen sie auseinander. Klingenthal ist als Urlaubs- und Wintersportort bekannt. Die beiden Grenzstädte, die der Bau von hochwertigen Musikinstrumenten vereint, liegen an der Bahnstrecke Sokolov-Klingenthal (Sokolov ehemals Falkenau) und sind im Stundentakt innerhalb von 10 bis 20 Minuten gegenseitig erreichbar.

Beim Blick in aktuelle deutsche Straßenverzeichnisse fällt auf, dass nicht wenige deutsche Städte eine „Graslitzer Straße“ haben. So etwa das hessische Gelnhausen, die bayerischen Orte Aschaffenburg, Waldkraiburg sowie Geretsried oder gar Gelsenkirchen in Nordrhein-Westfalen. Aschaffenburg hat im Jahre 1958 eine Patenschaft für aus Graslitz und dem dazugehörigen Landkreis stammende Sudetendeutsche übernommen, die nach dem Zweiten Weltkrieg von dort vertrieben wurden. Im Zentrum Aschaffenburgs wurde 1983 ein Mahnmal vom „Heimatverband der Graslitzer“ errichtet. In der Inschrift des Mahnmals wird all denen besonderer Dank ausgedrückt, die sich um den Wiederaufbau der Musikinstrumentenindustrie verdient gemacht haben. Das Handwerk des Musikinstrumentenbaus hat die Kleinstadt in Böhmen in aller Welt bekannt gemacht hat. In handwerklicher Präzisionsarbeit werden auch heute noch Blech- und Holzblasinstrumente hergestellt.



Um Spaß an der Lektüre des vorgestellten Buches zu haben, müssen sie nicht unbedingt Graslitzer Ansichtskarten sammeln. Wenn Sie jedoch über eine umfangreiche Sammlung aus dieser Region verfügen und Ihnen entsprechende Literatur fehlt, empfehle ich Ihnen unbedingt dieses Buch zu erwerben.

Falls Sie schon einmal mit dem Gedanken gespielt haben, Ihre Kenntnisse über Ihr Spezialgebiet, über das es noch keine Fachliteratur gibt und Ihre interessantesten Stücke einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen, enthält das Buch wertvolle Anregungen zur lesenswerten Gestaltung entsprechender Lektüre.



Graslitz und Umgebung in alten Ansichtskarten

Eine Zusammenstellung historischer Ansichtskarten aus der Sammlung von Herrn Pavel Paluch, herausgegeben von Mgr. Petr Prasil. 324 Seiten mit farbigen und schwarz-weißen Abbildungen. Format 22,7 x 22,7 cm. Text in deutscher und tschechischer Sprache. 26,90 €

zzgl. Versandkosten. Erhältlich bei:

Tourist - Information, Schloßstraße 3, 08248 Klingenthal, touristinfo@klingenthal.de, Tel.: 037467-64832

LEBENSLANGE LEIDENSCHAFT WEITERGEBEN

DIE GELIEBTE SAMMLUNG IN GUTE HÄNDE LEGEN

Engagierte Sammlerinnen und Sammler beschäftigen sich häufig über Jahrzehnte mit ihrem Hobby. Sie haben nicht selten vielfältige Interessen und bauen im Laufe des Lebens oft große und sehenswerte Sammlungen oder Ausstellungsexponate auf. Was aber, wenn die Sammelleidenschaft zu Ende geht? Vererbt man die Sammlung oder verkauft man sie? Die Beantwortung dieser Frage ist nicht einfach und erfordert oft eine Menge Fingerspitzengefühl.

Wer als Erbe einer Sammlung ausschließlich den Wert im Auge hat, denkt nicht an die darin steckende, teils lebenslange Leidenschaft der Sammlerin oder des Sammlers. Vielleicht wird man sogar enttäuscht, wenn eine schöne Sammlung einen hauptsächlich ideellen Wert hat.

Genauso wie für den Erben nicht nur der finanzielle Aspekt eine Rolle spielen sollte, sollte der Erblasser oder die Erblasserin nicht nur auf den ideellen Wert einer kunstvollen Sammlung schauen.

Als ich kürzlich einen älteren Sammler besuchte, um ihm bei einem technischen Problem seines PCs zu unterstützen, haben wir uns lange über alle möglichen Dinge unterhalten, über die sich Menschen mit gleicher Leidenschaft nun einmal gerne austauschen. Er erzählte mir mit großer Begeisterung, wie er schon zur Grundschulzeit begann, Briefmarken zu sammeln. Alle Marken, die er bekommen konnte, wurden sorgsam in das erste Einsteckbuch einsortiert. Im Laufe der Zeit wurde aus dem Kind ein junger Philatelist, der seine Ideen umsetzte und systematisch begann, eine Ausstellungssammlung für den Wettbewerb aufzubauen. Es sollte nicht bei einer Sammlung bleiben. Nachdem sich Ausstellungserfolge einstellten und er seinen Vereinsfreunden stolz seine erste Goldmedaille präsentieren konnte, brauchte es nicht lange, um das nächste Vorhaben zu beginnen.

Neben einer Heimatsammlung seiner Geburtsstadt baute unser Kenner gehaltvolle postgeschichtliche Sammlungen sowie einige traditionelle Ländersammlungen auf. Eine ganze Schrankwand ist inzwischen notwendig, um die liebgewordenen Sammlungen unterzubringen.

Das sollte an diesem Tag, der ursprünglich dem PC gewidmet war, noch nicht alles gewesen sein: In einem zweiten Arbeitszimmer bewahrt der Sammler weitere Schätze auf. Mit viel Freude nahm er einen großen Ringbinder aus dem Regal und zeigte mir eine hochkarätige Sammlung historischer Ansichtskarten. Es handelt sich – genau wie bei seiner philatelistischen Heimatsammlung – um Ansichtskarten seines Geburtsortes. Auch im Bereich der Ansichtskarten blieb es nicht bei einer Sammlung: Ein Blick in eines der vielen Alben ließ erahnen, mit wieviel Sachverstand die Stücke zusammengetragen wurden. Obwohl es sich um eine große Anzahl unterschiedlichster Sammlungen und Exponate handelt, wird immer viel Wert auf eine gute Qualität der Stücke und deren sorgfältige Unterbringung gelegt. Ein Hygrometer überwacht die Luftfeuchtigkeit in den Räumen, damit die Schätze unseres Liebhabers keinen Schaden nehmen. Zwar stehen Briefmarken und Ansichtskarten im Mittelpunkt des Interesses, doch ganz beiläufig erzählte er auch noch von einer kleinen Münzsammlung und von seinem Interesse für Porzellanvasen einer bestimmten Manufaktur. Als er mir all das zeigte, kam seine Ehefrau dazu, die leicht skeptisch fragte: „Was soll denn damit eines Tages nur geschehen?“

Diese Frage stellen sich Partnerinnen oder Partner, die nicht selbst sammeln, weil ihnen der Überblick über die vorhandenen Dinge fehlt. Im Nachlassfall können An-

KURZ & BÜNDIG

Was tun, wenn die Sammlung weitergegeben werden soll

- ▶ Rechtzeitig für Liebhaber sorgen, die die Sammlung weiterführen
- ▶ Nachfolger/Erben in die Sammlung einführen
- ▶ Frühzeitig an einen möglichen Verkauf denken
- ▶ Bei Veräußerung an eine Institution diese frühzeitig informieren
- ▶ Schriftliche Übersicht über die Sammlung verfassen
- ▶ Wert der Exponate feststellen
- ▶ Handelsspartner, Auktionshäuser etc. auflisten

gehörige oder testamentarisch bestimmte Erben mit der Verwertung überfordert sein. Eine Beratung durch einen Rechtsanwalt oder Notar kann zwar die Besitzansprüche im Todesfall regeln, die unfachmännische Auflösung oder Verwertung hochwertiger Sammlungen verhindert es aber nicht. Der ideelle Wert einer Sammlung geht dann meist verloren.

Am einfachsten ist natürlich, das Hobby und die Interessen mit der Partnerin oder dem Partner zu teilen. In Wirklichkeit sieht es oft anders aus. Insofern ist es wichtig, eine Art Anleitung zu erarbeiten, um Erben einen einfachen Umgang mit dem Nachlass zu ermöglichen.

Fassen Sie zum Beispiel in einigen Sätzen zusammen, um welche Sammlung es sich handelt und listen Sie maßgebliche Stücke auf. Machen Sie Angaben über „circa“ Preise oder legen Sie die ursprünglichen Rechnungen bei, sofern diese vorhanden sind. Bei preislichen Einschätzungen sollten Sie sich nicht an Katalogpreisen, sondern an tatsächlichen Marktpreisen orientieren, nur dies ist für den Laien eine hilfreiche Information. Nehmen Sie auch Namen von Fachhändlern oder Auktionshäusern, denen Sie Ihr Vertrauen schenken, in Ihre Liste auf. Meist wird zu diesen Handelspartnern schon seit vielen Jahren intensiver Kontakt gepflegt. Im Idealfall stellen Sie Ihrer Partnerin oder Ihrem Partner diese Personen vor, so ist die Kontaktpersonen bereits bekannt, was einen Verkauf oder eine anderweitige Verwertung des Nachlasses wesentlich erleichtert. Vielleicht nehmen Sie einmal gemeinsam an einer Auktion teil. Ein seriöses Auktionshaus wird sich immer Zeit nehmen, um zukünftige Szenarien mit Ihnen gemeinsam zu besprechen. Ein Auktionsbesuch führt auch zum Kennenlernen der Abläufe, was das Vertrauen in eine spätere Zusammenarbeit erleichtert. Kurz gesagt: kennt man sich bereits, funktioniert vieles reibungsloser.

Manche Sammlerin oder mancher Sammler wünscht sich natürlich, dass ein über viele Jahre aufgebautes Objekt nicht einfach verkauft und aufgelöst wird. In diesem Fall sollte man sich früh genug Zeit nehmen, einen Angehörigen oder Erben in die Materie einzuarbeiten, wenn

ein grundsätzliches Interesse besteht. Versuchen Sie vor allem Freude und Spaß bei Ihrer Nachfolgerin oder Ihrem Nachfolger zu wecken, indem Sie sich von Zeit zu Zeit Dinge gemeinsam anschauen, Fachliteratur zur Verfügung stellen und geduldig Fragen beantworten, die von einem Neuling unweigerlich kommen.

Heimatsammler spielen häufig mit dem Gedanken, ihre Sammlung an eine Gemeinde, eine Stadt oder ein Museum zu übergeben. Dieser Schritt sollte reiflich durchdacht werden. Keinesfalls empfiehlt es sich, dies in einem Testament festzulegen, ohne detaillierte Vorgespräche geführt zu haben. Die Erfahrung zeigt, dass Institutionen nicht unbedingt an der Übernahme eines ihnen zugeordneten Objektes interessiert sind. Die Gründe hierfür können unterschiedlich sein. Im Einzelfall kann es bereits daran scheitern, keine geeigneten Mitarbeiter zu haben, um solche Sammlungen zu pflegen und weiterzuführen. Wird eine Sammlung lediglich verwahrt, führt es im ungünstigsten Fall, wenn zum Beispiel der Wert nicht erkannt wird, zu deren Entsorgung. Besteht jedoch Interesse an einer Übernahme, sollten Sie die Details genau besprechen und beratende Gespräche anbieten, damit die Abgabe erfolgreich wird. Empfehlenswert ist es, die Objekte schon zu Lebzeiten zu übergeben, so können Sie die Abläufe selbst steuern und beeinflussen.

So groß auch der Wunsch sein mag, jemanden zu finden, der eine Sammlung weiterführt, es wird nicht immer gelingen. In diesem Fall empfiehlt sich ein geordneter Verkauf, am besten noch zu Lebzeiten. Daniel Stade und sein Team sind darauf spezialisiert, auch große Sammlungen aufzulösen und „en detail“ zu veräußern. Die Vorteile liegen auf der Hand: Die Kunden können davon ausgehen, die liebgewonnenen Schätze in gute Hände zu legen und gleichzeitig mit einem bestmöglichen Erlös rechnen. Ansichtskarten, Briefmarken, Münzen, Edelmetall, aber auch Uhren und Schmuck gehören zum festen Geschäftsfeld der Firma Stade. Daniel Stade berät Sie gerne und wird gemeinsam mit Ihnen den besten Weg für eine erfolgreiche Veräußerung finden. Auf einer seiner zahlreichen Reisen kommt er auch gerne bei Ihnen zu Hause vorbei.

TERMINE

07.11.2021

Großtauschtag mit Börse
Magdeburg, 0391/8111460

14.11.2021

Tauschtag Briefmarkenverein
Stuttgart-Bad Canstatt, 07152/54375

20.11.2021

Sammlerbörse
Leipzig-Großpösna, 0177/2817174

21.11.2021

Münzen- Geldscheine- u. Ansichtskartenbörse
Würzburg-Lengfeld, 0931/71572
Tauschtag Briefmarkenverein
Pforzheim, 07232/6428

27.11.2021

Ansichtskartenbörse
Stuttgart, 0711/834907

28.11.2021

Großtauschtag
Heidelberg-Rohrbach, 06221/373331

12.12.2021

Tauschtag Briefmarkenverein
Stuttgart - Bad Cannstatt, 07152/54375

18.12.2021

Briefmarken-, Münzen- u. Ansichtskarten Sammlerbörse
Dresden, 0177/2817174

09.01.2022

Tauschtag Briefmarkenverein
München, 08171/2385800

TERMINE AUKTIONSHAUS STADE

19.11.2021

Einlieferungsschluss 58. Stade Auktion

05.02.2022

58. Stade Auktion

25.03.2022

Einlieferungsschluss 59. Stade Auktion

04.06.2022

59. Stade Auktion

Kontakt: 07624/9895870

06.02.2022

Großtauschtag Briefmarkenverein
München, 0171/1011923

04.03.-06.03.2022

Messe „Philatelia“
München, E-Mail: info@langbrief.de

19.03-20.03.2022

Briefmarken-Wettbewerbsausstellung
Burgdorf, 0172/2561361

20.03.2022

Großtauschtag Briefmarkenverein
Mannheim, 0621/753322

09.04-10.04.2022

Briefmarken-Wettbewerbsausstellung
Düren, 02423/902985

Durch die weiterhin ungewisse Situation aufgrund der Corona-Pandemie, kann es zur Absage oder Verschiebung von Veranstaltungen kommen. Bitte informieren Sie sich beim Veranstalter.

► **Möchten Sie einen Veranstaltungstermin in unserem Kalender veröffentlichen?**
Bitte teilen Sie uns diesen mit.

IMPRESSUM

Stade NEWS – Das Magazin des
Auktionshauses Stade

Herausgeber:
Daniel Stade (V.i.S.d.P.)

Stade Auktionen e.K.
Markgrafenstraße 5
D-79639 Grenzach-Wyhlen
Telefon: +49 (0)7624/98 95 870
Fax: +49 (0)7624/98 95 879
info@stade-auktionen.de

Redaktion:
Herbert Fischer
Volker Lemcke
Daniel Stade

Anzeigen:
pollux.marketing
Lemcke Marketing e.K.

Kontakt zum Magazin:
redaktion@stade-news.de

Erscheinungsweise:
2-3x jährlich

Layout:
Janika Schleiffer Mediendesign
www.schleiffer-mediendesign.de

Titelbild: Halloween Post Cards
by Gary & Louise Carpentier

Rätsel: www.xwords-generator.de

Druck (klimaneutral):
WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang

Vertrieb:
Regio Pack, Egon Meyer GmbH
www.regiopack.de